

Eine Geschichte aus Südafrika

JAGD AUF DEN OLIVENBAUM

Weißt du, was eine Farm ist? Farm ist englisch und heißt Bauernhof. Aber in vielen Ländern ist eine Farm nicht einfach ein Bauernhof, sondern ein super-, riesengroßer Bauernhof. So groß, dass man mehr als einen Tag braucht, um von den Feldern auf der einen Seite zu den Feldern auf der anderen Seite zu kommen. Und das mit dem Auto. Fast so groß ist auch die Farm, wo Angie lebt, in Südafrika. Auf Angies Farm werden Weintrauben angebaut und aus denen wird dann Wein hergestellt. Jetzt denkst du bestimmt, dass Angie ein reiches Mädchen ist, wo sie doch auf einer so großen Farm lebt. Aber das ist leider nicht so. Denn Angie, ihre Schwestern, ihre Brüder und ihre Eltern leben nur in einer alten, kleinen, schäbigen Hütte ganz am Rande der Felder. Angies Eltern sind Tagelöhner. Das heißt, sie müssen den Farmer jeden Tag auf's Neue um Arbeit bitten, um Geld zu verdienen. Weil das nicht immer gelingt, gibt es nur selten genug zu Essen für Angie und ihre vier Geschwister.

Aber an dem Tag, von dem ich dir heute erzählen will, hatte Angie vergessen, dass es mal wieder nichts zum Frühstück gab. Es war der erste Ferientag und Angie durfte für ein paar Tage zu ihrem Freund Daylon. Das war für Angie etwas ganz besonderes. Denn normalerweise verbringt sie ihre Ferien immer zu Hause.

„Daylon hat wirklich Glück, dass er bei seiner Tante auf Goedgedacht (sprich: chudchedacht, mit einem ch wie in machen) wohnen kann“, dachte Angie, als sie im Bus über die holperigen Straße ruckelte. „Die haben immer genug zu essen. Wie die das wohl machen? Aber bevor Angie weiter darüber nachdenken konnte, hielt der Bus an.“



Daylon begrüßte sie aufgeregt: „Komm ich zeig dir die Farm“. Und schon ging es los. „Jede Familie hier hat einen Gemüsegarten“, erklärte Daylon seiner Freundin stolz. „So haben alle genug zu essen.“

Knatter, Knatter - ein roter Traktor kam den Weg entlang. Eine kleine Frau fuhr ihn und winkte den Kindern zu. „Hallo Ingrid“, rief Daylon. Bis du schon einmal Traktor gefahren? Das macht großen Spaß. Und so ließen sich Angie und Daylon gerne von Ingrid ein Stück mitnehmen.

„Da vorne sind die Olivenhaine. Die solltest du Angie unbedingt zeigen, Daylon. Soll ich euch da raus lassen?“, fragte Ingrid. „Gute Idee“, erwiderte Daylon. Die beiden Kinder kletterten vom Traktor und gehen zu Fuß weiter.



„Warum baut ihr ausgerechnet Olivenbäume an? Und keine Weintrauben wie auf den anderen Farmen hier in der Gegend“ fragte Angie neugierig. „Olivenbäume können Hitze und Trockenheit viel besser aushalten als Weinreben“, erklärte ihr Daylon.



Durch den Olivenhain zu streifen machte Spaß. Angie fühlte sich wie eine richtige Entdeckerin. „Wofür ist denn dieses Loch hier gut?“, fragte sie Daylon. „Was für ein Loch?“ „Na hier“, zeigte sie und zog ihn zu sich. „Ein riesiges Loch! Mitten im Olivenhain!“ Daylon runzelte die Stirn. Angestrengt blickte er auf die harte Erde und entdeckt etwas Glänzendes. Er kletterte ins Loch und hob eine nagelneue Sonnenbrille auf. „Nanu! Die kommt doch nicht von alleine hierhin geflogen!“, rief er und hielt die Brille hoch. „Und schau mal hier, ganz viele Fußspuren um das Loch herum!“

Daylon kletterte schnell wieder nach oben. In ihm war der Spürsinn erwacht: „Olivenbäume sind sehr wertvoll. Und ich glaube, der hier ist geklaut worden!“ „Na, dann nichts wie hinterher!“, rief Angie. „Vielleicht ist der Dieb ja noch in der Nähe!“

Aber so einfach war es doch nicht, den Dieb zu finden. Bis in die nahe gelegenen Berge waren die beiden den Spuren gefolgt. Nichts! Enttäuscht und müde machte Angie halt. „Lass uns umkehren. Wir suchen schon eine Ewigkeit. Es ist schon dunkel und den Dieb finden wir sowieso nicht mehr.“ Aber Daylon wollte noch nicht umkehren. Er rückte seine Baseballkappe zurecht und kratzte sich am Kopf: „Ich spüre genau, dass wir ganz nah dran sind, Angie! Wir können doch jetzt nicht einfach aufgeben.“

Warst du schon einmal im Dunklen im Wald? Ohne deine Eltern? Dann wirst du verstehen, dass Angie ein mulmiges Gefühl im Bauch hatte. Ihr war überhaupt nicht wohl dabei, die Berge im Dunklen nach einem Dieb abzusuchen. Aber wenn Daylon sich etwas in Kopf setzt, ist es nicht so leicht, ihn davon abzubringen. Angestrengt blickte er in die dunkle Nacht hinaus. Er bemerkte nicht, dass Angie hinter ihm ganz still wurde und gebannt in eine andere Richtung starrte.

„Wir sind ganz dicht...“, begann er; und dann sah auch er die leuchtenden gelben Augen - eines Leoparden vor sich! Entsetzt sprang er nach hinten, prallte gegen Angie und beide fielen, kullerten, rollten hintenüber den Berg hinunter.



Unten angekommen klopfen sie sich benommen den Schmutz aus den Klamotten. „Puuuhh“, schnaubte Angie. „Das ist gerade noch mal gut gegangen“. Sie hatte den Satz kaum beendet, da leuchtete ein greller Scheinwerfer auf. Und „Ru-aaaahhhhhh“ - lautes Löwengebrüll ertönte. Die Kinder erstarrten. Erst der Leopard, und jetzt ein Löwe?



„Nichts wie weg hier!“, schrie Daylon, und Angie schickte ein kurzes Stoßgebet zum Himmel.

Im nahe gelegenen Haus ging das Licht an. Und ein bulliger weißer Mann stand, zwar im Schlafanzug, aber mit einem Gewehr im Anschlag in der Haustür. „Was zum Teufel ist hier los“, brüllte er. Das war Jerry, der Nachbar von Goedgedacht. „Kinder, was macht ihr denn hier?“, fragte er dann schon deutlich leiser, als er Angie und Daylon im grellen Licht erkannte. Doch die beiden bewegten sich nicht, sie saßen zitternd im Scheinwerferlicht. „Bitte nicht schießen“, murmelte Angie ängstlich.

Jerry nimmt das Gewehr herunter, geht zu einer Maschine und „Klick“ - Stille.

„Das Ding hier“, brummt Jerry und klopft ein bisschen stolz auf seine Maschine, „soll eigentlich den Leoparden abschrecken. Es ist eine Leopardenverjagungsmaschine mit eingebautem Löwengebrüll. Aber jetzt kommt erst mal mit. Ihr seid doch von Goedgedacht. Da rufen wir mal an.“



Auf der Veranda von Jerrys Farmhause, mit einer Decke über den Beinen und einer Tasse warmen Tee in den Händen ließ der Schreck langsam nach. Daylon erzählte von dem Olivenbaumräuber: „Bis in die Berge sind wir den Spuren gefolgt, und...“

Da lachte Jerry laut los und hörte gar nicht mehr auf zu lachen. Zu Recht. Denn er kannte den geheimnisvollen Dieb. „Da habt ihr eure Olivenbaumdiebe“, grinste er und führte die beiden Kinder in den Garten neben dem Farmhaus. Mittendrin stand ein großer Olivenbaum, und darunter lagen drei schnarchende Männer. „Der Olivenbaum ist ein Geschenk von Goedgedacht. Ich will auch endlich Oliven pflanzen, wo die doch so gut wachsen!“, erklärte Jerry den Kindern. Sicher kannst du dir vorstellen, dass Daylon am liebsten im Boden versunken wäre, so peinlich war ihm alles.

Zum Glück kamen Ingrid und Daylons Tante schon bald. Daylons Tante umarmte die Kinder erleichtert, denn sie hatte sich schreckliche Sorgen gemacht. „Zum Glück seid ihr Jerry vor die Füße gefallen“, rief sie. „Wer weiß, was euch hätte passieren können!“

„Aber es ja alles gut ausgegangen...“, meinte Angie. „Und die Leopardenverjagungsmaschine funktioniert auch. Keiner hat ihn bisher hier gesehen, oder?“

Doch hätte jemand daran gedacht, sich umzudrehen, dann hätte er gesehen, dass der listige Leopard sich vorsichtig und mit Samtpfoten am Farmhaus vorbei schlich ... in Richtung Schafsweide.

